

1. Mose 29,1-35

Gottes Spuren in meinem Leben

In Gottes Schule

Wer Gott folgt, riskiert, in Gottes Schule genommen zu werden. Jakob, der Betrüger des Vaters und Bruders, muss fliehen, verliert seine Mutter. Die Gottesbegegnung (Kap. 28) macht ihm Mut, sein Leben in die Hand zu nehmen. Er findet den Brunnen von Haran. Das muss – wie das Treffen der Cousine – als Gottes Führung verstanden werden. Jakobs Onkel wird für ihn zum „Schleifstein“. Am Ende steht jedoch Jakob nicht nur mit zwei Frauen, sondern auch mit den großen Säulen des Volkes Israels da: Wie in Vers 34 beschrieben, wird ihm mit Levi der Stammvater der Priester geschenkt. In Vers 35 schließt sich mit Juda der Vater der Könige Israels an

– letztlich sogar Stammvater Jesu Christi. Der betrogene Betrüger bekommt Zukunft.

Von Gott geführt! (v. 1-8)

Vers 1 heißt wörtlich: „Jakob erhob seine Füße“. Er kommt von der Himmelsleiter her, hat Gottes Verheißung bekommen (28,15). Nun kann er beschwingt die „Füße unter die Arme nehmen“ (so würden wir es formulieren) und sich auf den Weg zu „den Söhnen im Osten“ machen. Ein ungewöhnlicher Ausdruck. Ist er poetisch gemeint oder meint das Wort „Osten“ – wie in Jes 2,6 – das Heimatland des Aberglaubens und der Wahrsagerei?

„Zufälle“ treten gehäuft auf. Auf einen Brunnen zu stoßen, mag noch gehen. Aber am helllichten Tage drei Herden, die Jakob auf den (versteckten) Brunnen hinweisen? Die Hirten sind wortkarg, aber Jakob erkennt, dass er hier richtig ist: Haran, sie kennen Laban und es geht ihm gut. Was für ein „Zufall“, dass Cousine Rahel auch gleich ums Eck kommt. Jakobs Versuch, mit der Verwandten allein ins Gespräch zu kommen und die Hirten wieder zum Schaffen zu ermuntern, schlägt fehl. Damit sich keiner am allgemeinen Wasser bereichern kann, ist es abgesprochen, die Tiere gemeinsam zu tränken.



Gottfried Holland, Pfarrer,
Schwieberdingen

Gott eröffnet Perspektiven

zum Leben! (v. 9-19)

Wie bei der Brautwerbung für Isaak (Kap. 24) ist auch diese Begegnung am Brunnen. Auch hier wird der zukünftigen Braut geholfen (ihre Herde getränkt). Dass die Cousine geküsst wird, ist von der Sitte gedeckt, dass sich Jakob jedoch erst danach zu erkennen gibt, erstaunt. Der Fremde wird von Laban als Verwandter („du bist von meinem Gebein und Fleisch“) akzeptiert. Gastfreundschaft wird angeboten, aber Laban sichert sich die Arbeitskraft des erfahrenen Hirten. Was äußerlich wie menschliche Entscheidungen aussieht, ist in Wirklichkeit Gottes Segensspur in Jakobs Leben. Aus dem Flüchtling wird der Verwandte, ja sogar der Schwiegersohn. Der Mittellose (vgl. die Geschenke in 24,53) bekommt die Chance auf Familie (Rahel als Braut). Und Familie bedeutet Zukunft, bedeutet Leben!

Gottes Schule kann

harte Schule sein! (v. 20-30)

Wer zu Gott in die Schule geht, der bekommt keinen einfachen Weg auferlegt. Gottes Schule kann hart sein. Jakob ist immer noch der Betrüger; noch hat er den Weg zum Vater und zum Bruder zurück nicht beschritten. Er, der Betrüger, muss lernen, was Betrogenheit bedeutet. „Zuchtmeister“ ist Laban. Er hatte in Vers 19 Rahel nicht zugesagt. Der Onkel hatte sich so ausgedrückt, dass es Jakob als Zusage verstehen musste, aber er sich immer

zurückziehen konnte: „Habe ich nie gesagt!“ Sieben Jahre arbeitet Jakob, um dann als der Betrogene aus der Hochzeitsnacht aufzuwachen. Der Betrüger Laban bekommt weitere sieben Jahre geschenkt und Jakob erhält nach den Hochzeitsfeierlichkeiten auch Rahel. Die Töchter werden sich später zu Recht beschweren, sie seien „verschachert“ worden (31,15).

Gottes Zukunft und

menschliches Planen (v. 31-35)

Menschen können brutal sein. Jakob lässt die beiden die Liebe und den Betrug – an dem Lea gar keine Schuld hat – deutlich spüren. Aber Gott greift ein. Statt Jakobs Weg (Rahel ist Favoritin) mitzugehen, baut Gott seine Zukunft Schritt für Schritt auf: Lea bekommt Kinder – Rahel vorerst nicht. Vier Söhne, deren Namen der Verzweigung ein Gesicht geben. Die (Haupt-)Segenslinie geht interessanterweise nicht über den Ältesten, sondern über den Dritten (Levi), dessen Nachfahren als Leviten eine besondere Gottesbeziehung haben werden. Noch deutlicher wird es beim Vierten (Juda): Seine Nachkommen werden in Zukunft (ab 11. Jh. v. Chr.) nicht nur die Könige stellen und sein Namen wird der Staatsname werden, sondern aus seiner Linie wird Jesus Christus kommen: Der Heiland und Erlöser Israels und der ganzen Welt. Hier wird Zukunft greifbar.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Gottes Spuren in meinem Leben: Achte ich auf Gottes Eingreifen und nehme ich es wahr? Will ich es wahrhaben?
- Greift Gott in mein persönliches Leben ein? Gab es Brüche auf meinem Lebensweg?
- Wo sage ich heute: „Das war gut so.“? Woran „knabbere“ ich immer noch?
- Über welche Entscheidung in meinem Leben kann ich dankbar sein?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de.



Lieder: Monatslied „Du bist ein Wunsch, den sich Gott selbst erfüllt hat“ FJ5 143, FJ2 77, FJ3 108, GL 474